und des Staatssecretairs des Staatsraths einzunehmen. Augenblicklich ist nur ein Stellvertreter des Staatssecretairs vorhanden und als solcher fungirt der Director der Colonialabtheilung Dr. Kayser."

— Als Beweis für die freundlichen Beziehungen zwischen Berlin und Friedrichsruh möge die Thatsache gelten, daß, wie die „M. N. N." erfahren, Graf Rantzau, der Schwiegersohn Bismarck's und Gesandter im Haag, mehrmonatigen Urlaub erhalten hat, um es der Tochter Bismarck's zu erleichtern, mit der Familie im Hause des Vaters zu weilen. Eine naheliegende Combination besagt, daß Rantzau überhaupt in nicht allzuferner Zeit preußischer Gesandter in Hamburg werden dürfte.

— In Parlamentskreisen verlautet, daß im Folge einer Anregung von sehr hoher Seite doch die Inschrift „Dem deutschen Volke" am Hauptportale des Reichstagsgebäudes angebracht werden soll.

— In absehbarer Zeit soll kein Wechsel bei den Botschaften eintreten.

— In einem Vortrage über „die politische Lage und die conservative Partei", den Freiherr v. Manteuffel am Freitag im Charlottenburger Bürgerverein gehalten hat, theilte der Redner mit, daß die conservative Partei an der Arbeit sei, eine Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz herzustellen.

— Ueber die höchsten Einkommen in Preußen entnimmt die „Voss. Ztg." den amtlichen Quellen das Material zu folgender Zusammenstellung: Ein jährliches Einkommen von über 200 000 ℳ haben im Steuerjahr 1894/95 453, 1893/94 488 Personen gehabt; die Zahl hat also im letzten Steuerjahr um 35 abgenommen. Bei 359 (im Vorjahr 390) Censiten (gezählt werden nur die physischen Personen im Gegensatz zu den juristischen Personen, Actiengesellschaften 2c.) betrug das Einkommen über 200 000 bis 500 000 ℳ; bei 69 (71 Personen) über 500 000 bis eine Million Mark, bei 25 Personen hat das Einkommen im Jahre 1894/95 mehr als eine Million betragen. Seit dem Vorjahre ist die Zahl dieser Einkommen-Millionaire um 2 zurückgegangen. 7 (im Vorjahre nur 4) von ihnen hatten ein Einkommen von über 2 Millionen, nämlich 1 Censit im Regierungs-Bezirk Trier 2 000 000 bis 2 005 000 ℳ (im Vorjahre nur 1 940 000 bis 1 945 000 ℳ), 1 im Regierungs-Bezirk Breslau 2 120 000 bis 2 125 000 ℳ (im Vorjahre nur 1 915 000 bis 1 920 000 ℳ), 1 im Stadtkreis Cassel 2 295 000 bis 2 300 000 ℳ (im Vorjahre nur 1 925 000 bis 1 930 000 ℳ), 1 in Berlin 2 410 000 bis 2 415 000 ℳ (im Vorjahre ebenso viel), 1 im Regierungs-Bezirk Oppeln 2 950 000 bis 2 955 000 ℳ (im Vorjahre war derselbe Censit zu 4 120 000 bis 4 125 000 ℳ, also um über 1 Million höher eingeschätzt), 1 in der Stadt Frankfurt a. M. (von Rothschild?) 5 840 000 bis 5 845 000 ℳ (ebenso viel wie im Vorjahre) und 1 im Regierungs-Bezirk Düsseldorf (Krupp in Essen) 6 585 000 bis 6 590 000 ℳ (im Vorjahre mit 7 190 000 bis 7 193 000 ℳ eingeschätzt).

— Die Kindersterblichkeit im preußischen Staate hat während der letzten 18 Jahre keine wesentliche Veränderung erfahren. Durchschnittlich sind nach den Mittheilungen der „Stat. Corr." vom Tausend der in den Jahren 1875 bis 1892 lebend geborenen Knaben 222,4, von den Mädchen 190,8 vor der Vollendung ihres ersten Altersjahres gestorben, wobei vom Tausend der Knaben 157,1 im Geburtsjahre und 65,3 im darauf folgenden Jahre, von den Mädchen 133,3 im Geburtsjahre und 57,5 im folgenden Jahre den Tod fanden. Eine wesentliche Verminderung zeigen aber die Zahlen der Todtgeborenen; vom 1000 Geborenen waren nämlich im Jahre 1875 47 Knaben und 39,6 Mädchen todtgeboren. Diese Zahlen sind allmählich auf 35,6 und 29,6 heruntergegangen, d. h. um 11,4 und 10 vom Tausend gesunken. Die Abnahme ist den Fortschritten der Gynäkologie und den Verbesserungen zu danken, welche bezüglich der Ausbildung und ärztlichen Beaufsichtigung der Hebammen inzwischen eingetreten sind.

— „Mit Rücksicht auf die Beendigung des Boycotts" haben die Delegirten des Verbandes der Gast- und Schankwirthe-Vereine Berlins in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Antrag an die Berliner Brauereien zu richten, den Flaschenbierhandel an das Publicum gänzlich einzustellen. Bei Begründung des Antrages wurde, wie die Fachpresse berichtet, hervorgehoben, daß vor dem Boycott theilweise Aussicht auf Erfolg in dieser Hinsicht bestanden habe, durch das Eintreten einiger großer Gastwirths-Vereine für die Brauereien sei diese Aussicht dann wieder illusorisch geworden.

△ **Braunschweig**, 21. Januar. Heute Nachmittag fand hier eine Haupt-Versammlung des Bundes der Landwirthe statt, die von annähernd 3000 Landwirthen, vorzugsweise aus dem Herzogthum Braunschweig, besucht war. Unter den Besuchern befanden sich der erste Vorsitzende v. Ploetz, der Director des Bundes Dr. Suchsland, der Reichstagsabgeordnete Schwerdtfeger-Osterlinde und der Vorsitzende der Abtheilung Hildburghausen Bissering. Dem Fürsten Bismarck, „dem treuen, genialen deutschen Baumeister, dem erhabenen Vorbilde für jeden deutschen Patrioten" wurde ein Huldigungstelegramm übersandt, und folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die am 21. Januar 1895 in Braunschweig versammelten gegen 3000 Mitglieder des Bundes der Landwirthe und Freunde desselben erklären die Nothlage der Landwirthschaft als das wichtigste Gewerbes im Staate für eine so gefahrdrohende, daß es die dringendste Aufgabe des deutschen Reiches ist, ihr schleunigst Abhilfe zu verschaffen. Um dies zu erreichen, müssen in erster Linie der Getreidebau, die Viehzucht, der Zuckerrübenbau geschützt werden. Deshalb erscheint es als unumgänglich nothwendig, 1) sofort eine Revision der Zuckersteuergesetzgebung vorzunehmen, 2) den vom Bund der Landwirthe vorgelegten, abgeänderten Gesetzentwurf des Grafen Kanitz, betreffend die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr, zum Gesetz zu erheben, 3) eine baldige Lösung der Silberwährungsfrage in Angriff zu nehmen."

* **Breslau**, 21. Januar. Gestern Mittag fand im Landwehrofficierscasino zu Breslau eine Versammlung von Delegirten der für die Huldigungsfahrt der Schlesier zum Fürsten Bismarck in der Provinz gebildeten Localcomités statt. Aus den Verhandlungen sei nach der „Schles. Ztg." Folgendes mitgetheilt: Herr Stentzel machte zuerst Mittheilungen über den Besuch, den er wegen der Huldigungsfahrt mit Herrn Matthias am vorigen Donnerstag in Friedrichsruh Herrn Dr. Chrysander abgestattet hat. Mit diesem ist hierbei eingehend unterhandelt worden, doch hat Dr. Chrysander sofort dringend gebeten, von der anfänglichen Absicht, die Huldigungsfahrt im März auszuführen, Abstand zu nehmen. Fürst Bismarck müsse geschont werden und könne nicht beliebig bei Wind und Wetter das Schloß verlassen. Es empfehle sich, die Fahrt für den Mai in Aussicht zu nehmen, und zwar nicht für einen Termin, sondern deren gleich zwei zu setzen, die vierzehn Tage aus einander lägen. Dem Fürsten müßte es dann überlassen werden, zu bestimmen, welcher von beiden Terminen endgiltig zu wählen sei, und die Localcomités hätten sich so einzurichten, daß, wenn etwa zehn Tage vor dem einen von beiden Terminen die endgiltige Bestimmung einträfe, auch Alles bereit sei, daß die Fahrt angetreten werden könne. — Demgemäß wurden als Termine für den Antritt der Huldigungsfahrt der 5. und der 19. Mai in Aussicht genommen. Die Theilnahme von Damen an der Fahrt wurde mit sehr großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß Schlesiens Frauen und Jungfrauen, die sich, wie bekannt, auch ihrerseits zu einer Huldigung für den Fürsten zusammengethan haben, an demselben Tage wie die Herren in Friedrichsruh eintreffen und mit diesen zusammen vor dem Fürsten treten. Die Verhandlungen hierüber sollen den beiden Comités überlassen bleiben.

* **Gotha**, 20. Januar. Der freisinnig-volksparteiliche Reichsverein hatte auf heute Nachmittag eine öffentliche Versammlung einberufen, an der auch nach vorheriger Vereinbarung der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bock mit seiner Gefolgschaft theilnahm, um Stellung gegen die Umsturzvorlage zu nehmen. Vor etwa 1000 Personen, von denen dreiviertel Socialdemokraten waren, entwickelten der freisinnige Redacteur Himmelein und nach ihm „Genosse" Bock in abfälligen Reden ihre Ansichten und brachten alsdann nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme: Die heute im Schießhaus-Saale tagende Volksversammlung beschließt als flammenden (!) Protest: „Die Umsturzvorlage gefährdet die bürgerliche politische Freiheit, insbesondere die Freiheit der Meinungsäußerung, die Lehrfreiheit, die Freiheit der Presse und des Versammlungsrechtes und ist daher unbedingt abzulehnen." Die Verbrüderung der hiesigen beiden radicalen Gruppen bedeutet ohne Frage einen Erfolg für Bock, der auf der Versammlung den Rahm abschöpfte und den Freisinn aus dem Garn, in welches er ihm gerannt ist, nicht mehr losläßt.

* **Aus Bayern**, 20. Januar. Dieser Tage wurde in der Presse mehrfach das Verhältniß zwischen den bayerischen Gruppen der Deutschen Volkspartei und des Deutschfreisinns besprochen. Da möchte denn die „F. Z." nicht verfehlen, auf die nahezu einstimmig gefaßte Resolution der am 15. October 1893 zu Schwabach abgehaltenen demokratischen Landesversammlung zu verweisen. Dieser Beschluß lautete:

„Die Selbstständigkeit der deutschen Volkspartei ist in jeder Beziehung zu wahren. Eine Verschmelzung mit der freisinnigen Partei ist gänzlich ausgeschlossen. Ein dauernd freundschaftliches Verhältniß mit derselben wird erst dann möglich sein, wenn sie 1) ihre derzeitigen Beziehungen zu den Nationalliberalen auf der ganzen Linie abgebrochen und 2) aus den eigenen Reihen alle politisch unzuverlässigen Elemente ausgeschieden hat."

Dieser Standpunct wird noch heute, bemerkt das Frankfurter Blatt, von nahezu sämmtlichen Angehörigen der Volkspartei getheilt.

* **München**, 22. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des bayerischen Brauerbundes wurde, wie schon angekündigt, die Gründung eines Landesverbandes zum Schutze gegen Berufserklärungen beschlossen. Alle Anwesenden traten dem Verbande sofort bei.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 22. Januar. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht den Wortlaut zweier bulgarischer Antwortschreiben auf den österreichisch-ungarischen Protest gegen die bulgarische Accise- und Patent-Steuer. Die erste Note sagt, daß die neue Accise-Steuer Bulgarien von den finanziellen Nöthen befreie und nur die bulgarischen Consumenten träfe. Die Nichtanwendung des bereits sanctionirten Gesetzes sei eine flagrante Gesetzwidrigkeit. Die bulgarische Regierung bitte um Zurückziehung des Protestes. Die zweite Note stellt fest, daß die Accise eine innere Abgabe und von der Mehrzahl der Mächte als solche anerkannt sei. Oesterreich-Ungarn möge sich damit begnügen, von der bulgarischen Regierung das Versprechen zu erlangen, daß sie die Zahl der besteuerten Artikel und den Betrag der Steuer nicht erhöhen werde. Der österreichische Protest sei geradezu eine Kriegserklärung, da die von der Sobranje vorgenommenen Abänderungen zu unbedeutend seien. Die Haltung Oesterreichs sei eine chicanöse, befremdende, die nur Rußland zu Gute kommen werde. Die „Neue Freie Presse" meldet ferner aus Sofia: Gegen die Accise macht sich eine bedeutende Opposition im Lande bemerkbar. — Die Blätter reproduciren die Rede des Cardinals Kopp im schlesischen Landtage, in der er anerkennt, daß die österreichische Schulgesetzgebung durchaus dem Geiste der katholischen Religion entspreche und eine Aenderung derselben unnöthig sei.

* **Prag**, 21. Januar. Plener war heute im deutschen Landtagsclub Gegenstand stürmischer Ovationen. Er hob seine Zugehörigkeit zum Club hervor, an den ihn die schönsten Erinnerungen fesseln.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Januar. (Telegramm.) Der neue Präsident behält das ganze Personal des Elysées. — Bourgeois hat auf dringendes Ersuchen des Präsidenten Felix Faure den Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden, wieder übernommen. Haneteaux wird die auswärtigen Angelegenheiten behalten und Peytral oder Cavaignac die Finanzen übernehmen.

Belgien.

* **Brüssel**, 22. Januar. Die klerikale Zeitung „Patriote" veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen die Einverleibung des Congostaates und sagt eine mächtige republikanische Bewegung voraus für den Fall einer Ueberstürzung der Vorlage. Dieser Artikel des klerikalen Blattes erregt großes Aufsehen. (M. Z.)

Italien.

* **Rom**, 22. Januar. Bei Besprechung des Decretes, betreffend den Schluß der Parlamentssession schreibt der „Popolo Romano", bei der Wahlcampagne werde es sich nicht, wie einzelne Blätter der Oppositionspartei behaupten, um einen Kampf für oder gegen den Ministerpräsidenten Crispi handeln, sondern um einen solchen für oder wider das Ministerium, an dessen Spitze Crispi steht, das den Staatscredit gehoben, das Budget wiederhergestellt, den Frieden und die Ruhe auf Sicilien und in Massa Carrara gesichert, das Ansehen und die Würde des italienischen Namens im Auslande wieder hergestellt habe. — Der „Don Chisciotte" sagt, der Wahlkampf werde für oder gegen Crispi entbrennen. — Der „Messaggero" bestätigt, daß die allgemeinen Wahlen am 28. April, die Stichwahlen am 5. Mai stattfinden würden. — Der Proceß wegen Unterschlagung von Schriftstücken der Banca Romana beginnt demnächst. Der Staatsanwalt Sabastano hat die Anklageschrift bereits beendigt.

Norwegen.

* **Christiania**, 19. Januar. Der Passus im Programm der vereinigten schwedischen Landmannsparteien, daß „die Union mit Wahrnahme der Besten der beiden Völker, aber ohne einseitige Erlassungen und mit Festhalten der auf dem Reichstage von 1893 gefallenen Aeußerungen erhalten und reformirt werden müsse" — enthält eine Beistimmung zu dem Protokolldictamen der schwedischen Regierung vom 14. Januar 1893 und verspricht aber recht viel für die Lösung des universellen Streites. Zwar wird derselbe kaum den norwegischen radicalen Führern gefallen, in deren Plänen es eben liegt, durch Mißtrauen gegen Schweden diesen Streit in Fluß zu halten. Das Mißtrauen unserer Bauern ist indessen wesentlich gegen den Adel und die Bureaukratie Schwedens gerichtet gewesen, und wenn ihnen jetzt die schwedischen Bauern den gemeinschaftlichen Minister des Aeußern auf dem Grunde der Gleichstellung anbieten, scheint der Weg dafür geebnet zu sein, daß das alte Zutrauen und gute Verständniß allmählich wieder zurückkehren kann. Es muß hierbei erinnert werden, daß das norwegische Volk überhaupt gar nicht unionsfeindlich gestimmt ist.

Rußland.

* **Petersburg**, 22. Januar. Der Gesundheitszustand des Ministers v. Giers ist nach heutigen Nachrichten besser als vorgestern. Bulletins werden nicht ausgegeben.

Asien.

* **Tschifu**, 21. Januar. Die „Central News" melden: Das Bombardement von Teng-tschou-fu wurde während des ganzen Sonnabends aufrechterhalten. Die chinesischen Batterien arbeiteten gut, trotzdem waren sie gegen Abend durch schnelleres und präciseres Feuern der Japaner zum Schweigen gebracht. Die Stadt befindet sich in den Händen der Japaner. Das Bombardement erfolgte von drei japanischen Kriegsschiffen, während die am Freitag Abend gelandeten 2000 Mann japanischer Truppen ein unaufhörliches Feuer mit Feldmaschinen und Kanonen unterhielten. (Hamb. C.)

* **Shanghai**, 14. December. Das Gerücht, daß Nanking dem fremden Handel eröffnet werden soll, wird von Tag zu Tag glaubwürdiger. Der chinesische Zolldirecter in Haukau, Herr Moorhead und der hiesige Rechtsanwalt Drummond befinden sich z. Z. in Nanking, wohl um die Eröffnung zu arrangiren. Bekanntlich wurde in dem französischen Vertrage von 1858 ein Proviso gemacht, dem zu Folge der Platz ein Vertragshafen sein sollte; da er sich aber seiner Zeit in den Händen der Taiping-Rebellen befand, so wurde stipulirt, daß hierauf bezügliche Pläne nicht ausgegeben werden sollten, bis die Rebellen vertrieben worden wären. Die Stadt wurde im Juli 1864 durch die kaiserlichen Truppen wieder erobert, doch eröffnete man sie nie dem Außenhandel, und die einzigen dort ansässigen Fremden sind Missionare und einige Lehrer an der Marineschule. Die Eröffnung würde den Handel in fremden Waaren in der Stadt und Umgebung natürlich nicht unbedeutend heben, zumal da die Kaufleute sich beklagen, daß derselbe in Folge der Eröffnung Wuhus (1877), das nur 50 Seemeilen entfernt ist, bedeutend abgenommen hat. — Die chinesischen Behörden engagiren im Norden jeden Ausländer, der in der Armee oder Marine zu dienen willig ist. Dies weist jedenfalls darauf hin, daß sie ein baldiges Ende des Krieges nicht erwarten. Auch eine Anzahl von Zollbeamten (Ausländern), die früher in der Armee oder in der Marine einer westlichen Macht gedient haben, sind nach Tientsin versetzt worden, um dort als Drillmeister zu fungiren.

Musik.

* **Leipzig**, 23. Januar. Das Programm des morgen stattfindenden 14. Gewandhaus-Concertes verheißt das Auftreten der Frau Marie Albani, königl. preuß. Kammersängerin, einer schon seit Langem im Auslande, namentlich in London, dem Orte ihrer ständigen Wirksamkeit, und in Amerika hochgeschätzten Künstlerin. Vor ungefähr zwei Jahren kam sie zu Kunstreisen herüber nach Oesterreich, bald darauf auch nach Deutschland, und errang in Oper und Concert große Erfolge. In allerjüngster Zeit ist sie bei ihrem Auftreten in Köln sehr gefeiert worden. Man darf demnach ihrem Erscheinen im Gewandhause mit großen Erwartungen entgegensehen. — Neben ihr wird ein Künstler mitwirken, der in der verhältnißmäßig noch kurzen Zeit seiner Concerttätigkeit bereits einen bedeutenden Ruf erlangt hat: der Geigenvirtuos Jenö Hubay aus Pest. Einem Bericht über sein ganz kürzlich erfolgtes Auftreten in München entnehmen wir Folgendes: „Einen hervorragenden Meister des Violinspiels lernten wir in Herrn Professor Hubay aus Pest kennen. Glänzende, nie versagende Technik, absolute Intonationsreinheit, ein voller, weicher Ton verbinden sich bei diesem Künstler mit einer durch besonders schwungvolle Freiheit des Ausdrucks fesselnden Art des Vortrags. Hubay wurde durch stürmischen Beifall ausgezeichnet; er spielte mit Orchester ein Concertstück in A von Saint-Saëns, das Adagio aus dem 6. Concert von Spohr, eine eigene Composition „Zephyr" (ein prickelndes Virtuosenstück) und nach vielfachen Hervorrufen ein Violinsolo, „Ungarische Zigeunerweisen", das ihm Gelegenheit bot, seine überlegene Beherrschung polyphonen Spiels und temperamentvolle Verve der Phrasirung zu zeigen". — Dem Publicum dürfte somit die Bekanntschaft auch mit diesem Künstler von großem Interesse sein.

* Patti-Concert. Zu dem am 26. Januar stattfindenden Concert in hiesiger Albertballe sind die Plätze à 4 ℳ gänzlich vergriffen; zum Preise à 3 ℳ (ungesperrter Sitzplatz) sind noch wenig Eintrittskarten vorhanden.

* **Leipzig**, 22. Januar. Die Zahl der Jubilare unseres Stadtorchesters vermehrt sich am 27. Januar auf siebzehn, denn an diesem Tage ist Herr Gustav Tischendorf vor nunmehr 25 Jahren in das Orchester getreten. Er bildet noch heute als Fagotist eine der festesten Stützen in der Gruppe der Holzbläser, erfaßt jede Aufgabe mit künstlerischem Ernst und kann als Muster von Pflichttreue gelten. Die ihm innewohnende Arbeitskraft widmet er auch seit Jahren unermüdlich humanen Zwecken. Der hiesige Localverband der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, welcher gegenwärtig auf eine sehr hohe Mitgliederzahl blickt, verdankt dies seinem unermüdlichen, mit einer gewissen Originalität gepaarten Wirken als Cassirer, und man darf mit Recht erwarten, daß dem in so vielfacher Hinsicht verdienten Manne der 27. Januar zu einem wahren Ehren- und Freudentage gemacht wird.

* Herr Bernhard Pfannstiehl, der vorzügliche Leipziger Orgelvirtuos, hat in der letzten Zeit in Naumburg, Zwickau und Altenburg mit eminentem Erfolg concertirt. Die ausgezeichnete Technik desselben in Verbindung mit seiner Kunstfertigkeit im Registriren, die ganz dem Inhalte der von ihm interpretirten Werke entsprechende künstlerische Vorführung, die wunderbare Gedächtnißkraft des so ungemein fleißigen und vielseitigen Künstlers, haben ihm die größte Anerkennung eingetragen. Er beherrscht die schwierigsten Werke der Orgelliteratur in staunenswerther Weise und besitzt zugleich eine reiche Phantasie, die ihn bei Improvisationen und Orgelproben glänzend unterstützt, kurz, Herr B. Pfannstiehl ist ein Orgelvirtuos ersten Ranges und als solchen hat ihn die Kritik in Naumburg nach seinen Vorträgen auf der prächtigen Orgel in der Wenzelskirche, in Zwickau nach seinen Leistungen auf der herrlichen Orgel in der Marienkirche, in Altenburg nach seinen Darbietungen in der Bartholomäikirche rückhaltslos anerkannt. In Naumburg wurde er unterstützt durch den oft rühmend hervorgehobenen Violinisten Herrn Ludwig Laubock aus Leipzig und durch die Sängerin Frau Martha Rust, in Zwickau wirkte die erst kürzlich lobend erwähnte Sängerin Frl. von Broke, der genannte Herr Laubock und Herr Musikdirector Vollhardt an der Spitze seines vorzüglichen Marienkirchenchors mit und in Altenburg erwarben sich neben Herrn Pfannstiehl die Concertsängerin Frl. Anna Böttcher und der Violinist Herr Heinrich Matz, beide aus Leipzig, das ungetheilte Lob der Kritik.

* Das Elberfelder Streichquartett, welches sich einen respectablen Namen erworben hat, brachte in seiner 2. Matinée ein Streichquartett in Cdur von Ludwig Neuhoff, einen in Leipzig lebenden Componisten, zur Aufführung. „Dieses Quartett ist (nach dem Urtheil des „General-Anzeigers" für Elberfeld-Barmen) eine beachtenswerthe Tonschöpfung von klaren und architektonisch fest verbundenen Formen von poetischer Vertiefung. Es ist originell und reizvoll, nicht nur in einzelnen Motiven, sondern auch in ganzen Sätzen, so namentlich im Allegro energico und im Andante sostenuto, welch letzteres sich durch Wärme und Innigkeit ganz besonders auszeichnet. Dieser Satz, der an Beethoven'sche Musik erinnert, ist entschieden der werthvollste Theil des Quartetts." — Außerdem ist als interessante Thatsache zu erwähnen, daß in der erwähnten Matinée ein Streichquartett für Clarinette und Streichinstrumente von J. Brahms zu Gehör kam, ein Werk, welches den verständnißvollen Hörern einen Hochgenuß bereitet. Die contrapunctisch feine Durcharbeitung der originellen Themen, das tiefe Wesen der Musik, frei von allen äußerlichen Effecten, enthusiasmirte das Auditorium in hohem Maße. „Es gehören allerdings Künstler dazu, um solche Musik verständlich zu machen für die Zuhörer, und solche Künstler sind die Herren des Elberfelder Streichquartetts." Die Krone bei Durchführung desselben gebührte Herrn Capellmeister Rückheil, dessen Vortrag des Violinconcertes in Gmoll von Max Bruch ebenfalls von dem großen Talent und der exquisiten Durchbildung des Künstlers rühmenswerthes Zeugniß ablegte. Die virtuose Ausführung der technischen Schwierigkeiten bewies auf Neue, daß Herr Rückheil den technischen Apparat glänzend beherrscht. Schon wiederholt haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß es Pflicht der Presse ist, gute Kammermusikaufführungen zu unterstützen. Je mehr sich das Publicum dieser Musikgattung zuwendet, desto mehr wird auch die Neigung zum Nahen, Materialisten schwinden, denn gute Kammermusik verfeinert den Geschmack und befördert die Klarheit des Urtheils über die musikalische Form.

* Herr Dr. Ernst Radecke, der Leiter des Musikvereins in Winterthur, Director der dortigen Musikschule und Dirigent der großen Abonnementsconcerte, welcher früher als Chordirector in Leipzig eine sehr ersprießliche Thätigkeit entfaltete, hat in seinem Wirkungskreise in der Schweiz durch sehr bedeutende Leistungen die höchste Anerkennung der dortigen Kunstfreunde sich erworben. Abgesehen von seinem ausgezeichneten Lehrtalent für die Erziehung jugendlicher Kräfte hat er sich besonders durch die künstlerische Gestaltung der großen Abonnementsconcerte des Musikvereinsorchesters in Winterthur verdient gemacht, deren gediegene Programme in vielfach glänzender Weise zur Ausführung kamen. Kein Geringerer als Joseph Joachim trat im ersten Concert auf, in welchem er das von ihm unnachahmlich vorgetragene Beethoven'sche Violinconcert dem Publicum vermittelte. Auch mit der Chaconne von Seb. Bach und mit den gewählten Zugaben, Gavotte und Musette desselben Meisters, entzückte er die enthusiasmirten Zuhörer, welche ihm dankbar entgegenjubelten. Eine Mozart'sche Symphonie, eine Ouverture von Mendelssohn, Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale gaben dem Orchester und seinem Dirigenten Herrn Dr. Radecke Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen. Ebenso vortrefflich, wie das vorerwähnte Concert, gelang die Aufführung von Mendelssohn's „Elias". Als Solosträte wirkten mit Herr Hermann Gausche (Baryton) aus Kreuznach, Herr Robert Kaufmann (Tenor) aus Basel, Fräulein Mathilde Baeth (Sopran) aus Pforzheim, Frl. Clara Cattisch (Alt) aus Winterthur. In einer Kammermusikaufführung hatte Herr Dr. E. Radecke die Clavierpartie übernommen. „Der Löwenantheil an dem Erfolg des ganzen Concertes fiel demselben zu." Jedenfalls kann Winterthur stolz sein, eine so gediegene, vorzüglich durchgebildete Kraft zu besitzen.

(Eingesandt.)

Ein Besucher des Concertes zum Besten der englischen Kirche in der Alberthalle schreibt uns: Die Größenverhältnisse der Alberthalle, bei deren Erbauung wohl die Wenigsten an eine Verwendung derselben als Concertlocal gedacht haben, sind derart, daß ein Instrumentalist, der nicht über ein vorzügliches, weittragendes Instrument verfügt, gegen das Orchester gar nicht aufkommen kann, und mag dieses noch so discret begleiten. Auch gestern vermißte man jene Unmittelbarkeit der Wirkung, die uns sonst bei Violin- oder Cellovorträgen in weniger großen Räumen gefangen nimmt; nur mühsam kämpften die Solo-Instrumente gegen das Orchester an. Da sollte man doch Alles aufbieten, um den Solisten ihre undankbare Aufgabe zu erleichtern und Alles vermeiden, was der Entwickelung des Tones hinderlich ist. Darum fort mit jener Dirigenten-Estrade, an deren Flanken viele Meter schweren Decorationsstoffes in dicken Falten herunterhängen. Professor Joachim wandte sich bei dem Vortrage des Violinconcertes, um mit dem Dirigenten besser Fühlung zu halten, mehr diesem, als dem Publicum zu, und bei dieser Stellung mußten die Töne seiner Violine, bevor sie in die Halle gelangen konnten, an der ominösen Dirigenten-Estrade vorüber, und dabei verschwand manche Feinheit eleudiglich in den bauschigen Falten der Draperie. Nicht anders steht es mit dem Podium. Vernünftig angelegt, ist ein solches Podium wohl mit einem Riesen-Resonanzboden vergleichbar, und es kann sehr wohl der Fortpflanzung und Verstärkung der Schallwellen förderlich sein. Aber auch hier sorgt eine vorgehängte Draperie dafür, daß jedwede Regung zu einem Wiederklingen im Keime unterdrückt wird. Der ganze Unterbau ist weiter nichts, als ein dumpfer Kasten. Wozu diese Art von Baldachin, der einen Theil des Orgelprospectes maskirte? Hat vielleicht Jemand im Publicum jene Wirkung des Streicherchors verspürt, wie man sie angesichts der starken Besetzung eigentlich hätte erwarten müssen? Wohl kaum. Darum fort mit diesem Wulst von Stoff! Je weniger der Decorateur im Concertsaale tobirt, desto besser kommt die Musik dabei weg. Diese Lehre beherzigt schon zu Hause jeder erste Musikfreund, in einem Riesenraume wie der Alberthalle aber ist ihre Befolgung erst recht ein Gebot der Nothwendigkeit. Die löbliche Direction des Krystall-Palastes kommt ja sonst so gern jeder billigen Anregung aus der Mitte des Publicums entgegen — das war diesmal aus der sehr zweckmäßigen Anordnung der Garderobe zu ersehen — und darum hoffen wir, daß auch der oben gerügte Uebelstand und seine Abhilfe bei derselben wohlwollende Berücksichtigung finden wird.

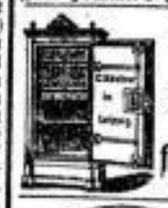
Literatur.

Ein Ausflug nach Brasilien und den La-Plata-Staaten, von Dr. Emil Hensel. Mit vielen Illustrationen und einer Karte. Verlag von Max Leipelt in Wurzburum. Eleg. brosch. 4 ℳ Eleg. geb. 5,25 ℳ. Der Verfasser schildert in diesem Buche eine Erholungs- und Studienreise, die er im letzten Winter und Frühling unternommen hatte und die sich durch eine merkwürdige Verkettung von Umständen zu einer „modernen Odyssee" gestaltete und bei der er längere Zeit Augenzeuge der revolutionären Kämpfe in Brasilien, welche um die Herrschaft daselbst jüngst entbrannt waren, gewesen ist. Er entrollt uns in fesselnder Schreibweise ein lebenswahres, höchst interessantes Bild von Land und Leuten und weiß viel Neues aus diesen Ländern zu erzählen. Von besonderer Bedeutung sind seine Ausführungen über die Verhältnisse des Deutschthums in Südamerika, die von echt nationalem Geiste durchweht sind und sicherlich die freudigste Sympathie aller deutschen Patrioten finden. Vor Allem aber werden seine Schilderungen der Mello'schen Revolution viel Interesse finden, weil dieselben manche unbekannte Thatsachen ans Licht bringen und die parteiisch gefärbten Berichte, welche durch die Presse verbreitet wurden, vielfach widerlegen. Das Buch dürfte schon deshalb viele Käufer finden, um so mehr, als es das einzige ist, welches den letzten Aufstand in Brasilien zum Gegenstand hat. **

Patente, Gebr.-Muster-Schutz aller Länder, **Markenschutz** nach neuem Gesetz besorgt gut, schnell und preiswerth
Patentbureau Sack, Leipzig.

Bureau Debet & Credit (Bohndorff & Co.) Leipzig,
gegr. 1877. Schletterstrasse 3,
erth. Auskünfte üb. Firm. od. Privatpers. d. In- u. Ausl.; besorgt tägl. Ag. u. solv. Adr. all. Branch., sow. Einz. v. Geld u. g. Bel. f. Ref. u. all. Pf.

Allgemeine Schwäche.
Herr Dr. **Rosenfeld in Berlin** schreibt: „Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Dr. Hommel's Hämatogen*) mit so gutem Erfolge gebraucht, daß nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz darniederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. **Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, daß er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.**"
*) **Concentrirtes gereinigtes Hämoglobin.** Hämoglobin ist **die natürliche** organische Eisen-Mangonverbindung der Nahrungsmittel. Depots in allen Apotheken. **Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Hämatogen".**


Carl Kästner,
Blumengasse Nr. 10 u. 12,
Lieferant d. Reichsbank u. Post,
empfiehlt bestbewährte
feuer- u. diebessichere Geldschränke.
Höchste Sicherheit bei billigsten Preisen.

Wagenplanen
aus grün präparirtem, wasserdichtem Segeltuch. Diese neue grüne Imprägnirung garantirt eine absolute Wasserdichtigkeit.
Pferde-Regendecken
mit Leinen oder Biber gefüttert, von 6 ℳ an.
Wollene Pferdedecken
in allen Größen und Preisen.
Schlittendecken (Größe 200×230)
Muster u. Prospecte gratis u. franco.
Georg Burhop, Leipzig, Holmstraße Nr. 10.
Planen-, Zelte- u. Pferdedecken-Fabrik.

Patent **Das ewige Feuer,** Patent
Grude-Ofen, die billigste Feuerung der Welt.
A. Benkshausen, L.-Plagwitz, Carl Heinestr. 79.

Gasglühlicht
50% Gasersparniss bei 3facher Lichtstärke.
F. W. Dannhäuser,
Weststr. 12. — Mikrophon Amt I, 2053.
Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft nur für Leipzig und Vororte.